

13. Sonntag im Jahreskreis (C)

WORT-GOTTES-FEIER

26. Juni 2022

ERÖFFNUNG

Einzug (GL 147)

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend

Kreuzzeichen

V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

Liturgischer Gruß

V Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.

A Der Himmel und Erde erschaffen hat.

Kurze geistliche Einführung

V Liebe Schwestern und Brüder,

bei den meisten von uns haben andere bei unserer Taufe für uns geantwortet: Ich glaube. Ich widersage. Ich gelobe. Aber irgendwann haben wir auch selbst die Frage gehört – und „Ja“ gesagt. Die große Entscheidung verringert nicht unsere Freiheit, aber sie bestimmt unsere Richtung.

Christusrufe

V Send uns deines Geistes Kraft, der die Welten neu erschafft:

A Christus, Herr, erbarme dich.

V Lass uns als Waisen nicht, zeig uns des Trösters Licht:

A Christus, erbarme dich.

V Dass in uns das Herz entbrennt, deiner Gnade Reich erkennt:

A Christus, Herr, erbarme dich.

(oder GL 165)

Eröffnungsgebet

(WGF S. 117)

V Lasst uns beten.

Gott,
immer wieder rufst du Menschen
in die Nachfolge deines Sohnes,
damit dein Reich sich ausbreiten kann.

Wir bitten dich:
Nimm auch uns in deinen Dienst,
und lass uns mit Eifer tun,
was du von uns erwartest.
Das gewähre uns durch ihn,
Jesus Christus, deinen Sohn,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

A Amen.

VERKÜNDIGUNG DES WORTES GOTTES

Erste Lesung

L 1 Kön 19,16b.19-21

Elischa stand auf und folgte Elia

Psalmengebet

L betet die im Lektionar angegebenen Psalmverse (Ps 16,1-2 u. 5.7-8.9.u. 11) vor.
An der angegebenen Stelle (Kv) antworten alle mit dem Kehrvers:

A Ich gehe meinen Weg vor Gott (GL
629,3)
im Lande der Lebenden.

Zweite Lesung

L Gal 5,1.13-18

Ruf vor dem Evangelium (GL
174,5)

Halleluja, halleluja.

K Rede, Herr, dein Diener hört.
Du hast Worte des ewigen Lebens.

Halleluja.

Evangelium

V Lk 9,51-62

Jesus fasste den festen Entschluss, nach Jerusalem zu gehen.

Orgel-/Instrumentalmusik

Eine kurze Orgel-/Instrumentalmusik (ggf. nach Art einer Fanfare) gibt dem Wort Gottes einen würdevollen Rahmen.

Auslegung/Deutung

Anstelle einer längeren Predigt sollte das Wort Gottes kurz auf die aktuelle Situation hin ausgelegt werden und den Mitfeiernden Stärkung für den Alltag geben.

Eine Modell-Ansprache findet sich im Anhang.

Wenn es angebracht erscheint, kann auf die Auslegung angemessene Orgel-/Instrumentalmusik folgen.

Stille

ANTWORT DER GEMEINDE

Glaubensbekenntnis

(Gl 3,4)

V Wir sprechen das Apostolische Glaubensbekenntnis

A Ich glaube an Gott...

Friedenszeichen

V Jesus Christus ist unser Friede und unsere Versöhnung.

Friede mit ihm ist die Quelle des Friedens unter uns Menschen.

Die Hand reichen, wie wir es gewohnt sind, können wir zwar nicht. Wir können einander aber den Frieden Christi wünschen, indem wir einander zuwenden und uns voreinander verneigen oder einander freundlich zunicken.–

Geben wir einander ein Zeichen dieses Friedens.

Orgel-/Instrumentalmusik

An dieser Stelle kann, wenn es sinnvoll erscheint, Musik gespielt werden.

Sonntäglicher Lobpreis

(D, WGF S. 178)

Es folgt der sonntägliche Lobpreis, das „Hochgebet der Wort-Gottes-Feier“. Auf die Lobpreisungen antworten alle mit dem Kehrvers:

A Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes des Vaters. (GL
768,1)

Hymnus (GL 172)

Gott in der Höh sei Preis und Ehr

Fürbitten

V Du, Gott, bist ein Gott der Liebe und des Friedens.
Wir bitten Dich um Deinen Beistand:

1. Für die Menschen,
die sich in unserer Gemeinde engagieren.
Du Gott der Liebe und des Friedens:

A Wir bitten dich, erhöre uns.

2. Für die vielen Menschen,
die sich in Gesellschaft und Staat ehrenamtlich einsetzen.
Du Gott der Liebe und des Friedens:

A Wir bitten dich, erhöre uns.

3. Für die Menschen,
die sich einsam und verlassen fühlen.
Du Gott der Liebe und des Friedens:

A Wir bitten dich, erhöre uns.

4. Für die Menschen in den Krisengebieten unserer Erde –
wir denken vor allem an die Menschen in der Ukraine.
Du Gott der Liebe und des Friedens:

A Wir bitten dich, erhöre uns.

5. Für unsere Verstorbenen:
Lass sie teilhaben an deinem ewigen Ostern.
Du Gott der Liebe und des Friedens:

A Wir bitten dich, erhöre uns.

V Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

A Amen.

Herrenteit

V Jesus hat den guten Grund seines Lebens *Abba*, lieber Vater, genannt.
Mit ihm wollen wir beten:

A **Vater unser... Denn dein ist das Reich...**

ABSCHLUSS

Vermeldungen

Segensbitte

(nach MB S. 548, Im Jahreskreis I)

V Der Herr segne uns und behüte uns;
der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig;
Er wende uns sein Antlitz zu und schenke uns seinen Frieden!

A **Amen.**

V Und so segne uns der allmächtige Gott,
(+) der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A **Amen.**

Entlassung

V Singet Lob und Preis.

A Dank sei Gott, dem Herrn.

Abschluss

(GL

275)

Selig, wem Christus auf dem Weg begegnet

Auszug

Festliche Orgel-/Instrumentalmusik beschließt den Gottesdienst und trägt dazu bei, dass die Gläubigen sich bestärkt auf den Heimweg machen können.

P. Nikolaus Nonn OSB
Cella Sankt Benedikt, Hannover

ANHANG

Wege in die Liebe Gottes, die keine Grenzen kennt

Manfred Wussow (2016)

Die Predigtvorlage von Manfred Wussow schildert ausgehend vom Evangelium drei Träume und drei Verheißungen, die als Vorlage für eine Ansprache dienen können. (*Quelle: <https://predigtforum.at>*)

Drei kleine Szenen

Nachfolge ist ein großes Wort. Wörtlich ist gemeint, Jesus nachzurennen. Ihn nicht mehr aus den Augen zu lassen. Sich ihm an die Fersen heften. Egal wohin, egal unter welchen Bedingungen. Immer wieder hat es Menschen gegeben, die bei ihm ihren Weg gefunden haben. Wenn ich an sie denke, hören sich die drei kleinen Szenen auch gleich anders an:

- Ich brauche keine letzte Sicherheit, ich muss auch nicht alles haben...
- Ich kann mich von allem lösen, was mich festhält...
- Ich darf nach vorne schauen, ich bin nicht von gestern...

Drei Träume

Der erste Traum ist der Traum der Füchse und Vögel. Sie sind frei! Jetzt hier, gleich da. Ihnen gehört die Weite. Sie durchstreifen sie, sie durchmessen sie. Den Vögeln gehört sogar der Himmel. Ehrlich gesagt: Weite fasziniert mich. Alles ist so eng, so klein – und so eng gemacht und klein gemacht. Ich bin nicht einmal unschuldig daran. Ich brauche meine Korridore, mein abgestecktes Leben. Die Gedanken, die Wege, selbst die Träume werden beschnitten, lass ich mir beschneiden. Tatsächlich: die Sachzwänge, die ich beklage, brauche ich für mein Rückgrat. Sonst falle ich. Aber können mir so Flügel wachsen?

Der zweite Traum ist der Traum der Kinder. Sie wissen noch nichts vom Tod, sie stehen noch nicht in seinem Bann. Auch die groß gewordenen Kinder, längst erwachsen, sehen sich in der Mitte des Lebens, vom Leben umfangen. Dieses Gefühl trägt auch dann, wenn die Eltern sterben. Dem Tod gehört die Zukunft nicht. Ein großer Traum: Du aber verkünde das Reich Gottes!

Der dritte Traum ist der Traum eines Bauern. Er hat den Pflug vorgespannt. Ich sehe das Zugtier. Es legt sich in die Riemen. Furche um Furche wird in das Land gegraben. Eine Furche schöner als die andere. Gerade,

gleichmäßig, im Ebenmaß soweit das Auge reicht. Der Bauer, der zurück-schaut, gefährdet die Furche. Sie gerät aus dem Takt. Sie verläuft im Zick-Zack. Das Feld sieht nicht mehr schön aus. Es sind doch keine Wild-schweine im Feld!

Drei Verheißenungen

Drei Träume: von der Weite, vom Lebensmut, von Furchen im Gleichmaß.

Jeder Traum ist gleichzeitig ein Gegen-Traum, ein Widerspruch:

- zu abgesteckten, engen Grenzen
- zu Todesängsten,
- zu Wegen, die sich im Zickzack verlieren.

Drei Träume, nein, mehr, drei Verheißenungen, drei Zusagen: Ich will dir folgen! Folge mir nach!

Im Dreiklang

Der Evangelist Lukas überliefert die drei Szenen nacheinander, in einem Durchgang. Rhetorisch und literarisch keine schlechte Idee. Zumal wir hier am Anfang eines Reiseberichtes stehen, den Lukas kunstvoll zu gestalten weiß. Erst wird Jesus in einem Dorf in Samarien nicht aufgenommen – was keine Überraschung ist, wenn man die jahrhundertealte Feindschaft zwischen Juden und Samaritern kennt. Hat wohl religiöse Gründe. Altbekanntes Strickmuster: wir haben den rechten Glauben, ihr nicht. Das sagt jede Seite. Eigentlich langweilig. Aber immer neu gekocht. Wie dem auch sei: Für Jesus gibt es keine Unterkunft. Sollen wir es denen zeigen, fragen die Jünger? Allmachtsphantasien. Nicht nur kleine Leute phantasieren. Wir könnten doch...

Aber Jesus hat sich auf den Weg nach Jerusalem gemacht. Nicht um als Herr in die Stadt Davids einzuziehen, sondern „in den Himmel aufgenommen zu werden“, so die feine und kluge Formulierung. Was gemeint ist? Jesus wird leiden und sterben. Er wird verraten und fallengelassen. Was sich in diesem Dorf in Samarien ereignet, wird zu einem Menetekel: Jesus gehört hier nicht hin. Aber ihm ist der Himmel zugeschrieben. Und dann: wer sich mit ihm auf den Weg macht, findet auch den Himmel.

Darum ist es so bemerkenswert, dass sich auf dem Weg, den Jesus gerade nimmt, diese drei Szenen ereignen – in welchem Zusammenhang, mit welchen Gesichtern, mit welchen Biografien ist letztlich nicht wichtig.

Das hat Lukas schon richtig gesehen. Aber der Dreiklang, der jetzt hörbar wird, führt uns nicht nur in die Weite der Füchse und Vögel, sondern in die Liebe Gottes, die keine Grenzen kennt, dem Tod die Stirn bietet und uns ein Feld mit geraden und schönen Furchen offenbart. Unser Feld? Unser Feld!